

line *A Death in the Family* mit dem Tod seines ehemaligen Sidekicks Jason Todd und den daraus resultierenden Folgen auseinandersetzen müssen, und auch in früheren Varianten treibt Batman eine Schuld des Überlebens um, die schon in seiner *origin story* angelegt ist.

Insgesamt zeigt von Holzen zum einen eine breite und fundierte Kenntnis der Materiallage; zum anderen kann sie diese Fülle in den Analysen gut bändigen und legt eine gelungene Studie zur Maskierung der Superhelden und zur Konstruktion von maskierten Helden vor.

MAIKE PAISKA



Hubli, Kathrin: *Kunstprojekt (Mumin-)Buch. Tove Janssons prozessuale Ästhetik und materielle Transmission*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2019 (Beiträge zur Nordischen Philologie; 62). 183 S.

Mit ihrer Dissertation widmet sich Kathrin Hubli der in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteraturforschung bislang stark vernachlässigten finnlandschwedischen Künstlerin Tove Jansson (1914–2001). Mit einem analytischen Schwerpunkt auf die materielle und prozessuale Dimension von Janssons Werk setzt Hubli zudem einen in der literaturwissenschaftlichen Ausein-

dersetzung ebenfalls unterrepräsentierten Bereich in den Fokus ihrer Arbeit.

Tove Jansson gilt als eine der wichtigsten ReformerInnen der (nordischen) Kinder- und Jugendliteratur. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Jansson in vielfacher Hinsicht bestehende Grenzen überschritten hat. Hubli entwickelt ihre Betrachtungen entlang einiger dieser Grenzüberschreitungen und steigt ein mit Janssons innovativem Spiel mit der Materialität, aufgrund derer ihr in der internationalen Forschung eine Erneuerung der Bilderbuchästhetik zugeschrieben wird. Hublis etwas unvermittelt einleitende Kurzanalyse einer Doppelseite aus *Hur gick det sen?* (1951, dt. *Mumin, wie wird's weiter gehen?*, 2003) ist zwar vereinzelt begrifflich unscharf, leistet aber eine anschauliche Verankerung der übergeordneten Fragestellung am Gegenstand. Neben dem Umgang Janssons mit der Materialität des Erzählmediums (Bilder-)Buch steht im Fokus der Arbeit die Genese der Erzählung, die sowohl intradiegetisch in den selbstreferentiellen Aspekten der Muminbücher als auch extradiegetisch in den Aufzeichnungen Janssons beleuchtet wird. Dem Bilderbuch als Artefakt stellt Hubli dementsprechend im Anschluss eine produktionsästhetische Untersuchung gegenüber, in der sie sich mit konzeptionellen Arbeiten Janssons aus dem Entstehungsprozess ihrer Publikationen auseinandersetzt. Herausgestellt wird vor allem die Zirkularität des Arbeitsprozesses, in dem die Grenze zwischen Prozess und Produkt verschwimmt, indem in ständiger Selbstreflexion »Alt« und »Neu« konsequent nebeneinander fortbestehen und auch die Publikation nur Zwischenstation vor der erneuten Überarbeitung ist. Diese »Inszenierung des Machens« (27) findet ihre diegetische Entsprechung in der »Inszenierung des Schreibens« (77) in den Mumingeschichten, die Hubli im folgenden Kapitel anhand dreier Texte herausarbeitet. Im *mise en abyme*-Charakter von *Muminpappans memoarer* (1968) und der daraus entstehenden Selbstreferentialität setzt sich narrativ die Zirkularität fort, die Hubli schon im Entstehungsprozess feststellt. Während hier das Schreiben inszeniert wird, ist es in *Farlig midsommar* (1954, dt. *Sturm im Mumintal*, 1955) die Inszenierung einer (Theater-)Aufführung. Hubli stellt in der Darstellung des Schaffensprozesses auch eine Auseinandersetzung mit der Materi-

alität der Erzählung fest. Während *Muminpappans memoarer* die stoffliche Dimension des Schreibens betont und in *Farlig midsommar* der Medienwechsel vom Schrifttext zur Theateraufführung vollzogen wird, setzt *Pappan och havet* (1965, dt. *Mumins wundersame Inselabenteuer*, 1970) schließlich die Suche nach dem (geistigen) Material ins Zentrum. In der Untersuchung der peritextuellen Gestaltung wird die über das Rezeptionssteuernde Beiwerk hinausgehende selbstreferentielle Funktion der in den Muminbüchern vielfältig verwendeten Fußnoten, Kapitelüberschriften, schriftlichen und bildlichen Pro- und Epiloge herausgestellt. Hubli schlägt schließlich den Bogen zur Einleitung der Arbeit. Die abschließende Auseinandersetzung mit der Buchgestaltung geschieht für die Muminreihe exemplarisch anhand von *Kometen kommer* (1946, dt. *Komet im Mumintal*, 1961). Dabei bedient Hubli in zweierlei Hinsicht ein Forschungsdesiderat, indem sie einerseits die editions geschichtlichen Transformationen und andererseits dezidiert die materielle Ebene ins Zentrum ihrer Analyse stellt. In den unterschiedlichen Versionen des Buches zeigen sich kontinuierliche Wandlungen auf allen Ebenen. Diese Unstetigkeit der Form zeige, so Hubli, die Prozesshaftigkeit von Janssons Wirken und stelle letzten Endes das Buch als Artefakt in Frage. Janssons Bilderbücher werden schließlich im Hinblick auf ihr Layout, ihre Typografie und ihre Materialität untersucht. Hier stellt Hubli fest, dass »die Trias Text, Bild und Buch [...] die Grundsäulen janssonscher Buchästhetik formt« (168), und verweist damit auf die im Schaffensprozess mitgedachte Räumlichkeit des Buches. Der Versuch allerdings, auf acht Seiten drei Bilderbücher zu analysieren, führt zwangsläufig zu einer sehr gerafften und leider auch oberflächlichen Betrachtung. So bleibt Janssons Bilderbüchern die Rolle des kurzweiligen Rahmens, obwohl der für diese Arbeit zentrale Aspekt der Materialität hier in besonderem Maße herauszuarbeiten wäre. Dem Muminbuch als Hybrid aus Kunstprojekt, Künstlerbuch und mehrfach adressierter Kinderliteratur begegnet Hubli in dieser Arbeit mit einem angemessenen und fruchtbaren analytischen Instrumentarium, indem sie die Grenzüberschreitungen des Gegenstandes mit transdisziplinären Mitteln beleuchtet. Sie eröffnet mit ihrem Fokus

auf die materielle und prozessuale Dimension auch ergiebige Ansätze zur Adaption in weiteren literaturwissenschaftlichen Kontexten.

BEN DAMMERS



Jantzen, Christoph / Josting, Petra / Ritter, Michael (Hg.): *Ästhetik – Leserbezug – Wirkung. Ansprüche an Kinder- und Jugendliteratur im Wandel der Zeit*. München: kopaed, 2018 (kjl&m; 18.extra). 211 S.

Die Frage nach Ansprüchen literarischer Bildung kann keine eindeutige Antwort liefern, ist doch nicht nur der Literaturbegriff diachron different definiert worden. Auch die Frage nach Bildungsmöglichkeiten durch Literatur verlangt mehr als eine monoperspektivische Antwort. Doch eins hat sich seit der Gründung der *Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften* (VDP) 1894 nicht geändert, denn seither gilt es, so die HerausgeberInnen des vorliegenden Bandes, »über die Qualität von Literatur für junge LeserInnen nachzudenken, unter pädagogischen Gesichtspunkten Kriterien für die Eignung und wünschenswerte Beschaffenheit dieser Literatur zu erarbeiten, dabei das bildungswirksame Verhältnis von Pädagogik und Ästhetik (neu) zu bestimmen, den stetig wachsenden Markt der Neuerscheinun-